

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

1, RATHAUS, HALBSTOCK, TUR 247 d-i, 1082 WIEN - TELEPHON 42 805, KL. 2971-2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 25. Juni 1968

Blatt 1987

Letzte Woche Führungen durch die Picasso-Ausstellung
=====

vom 26. bis 30. Juni
=====

25. Juni (RK)

Mittwoch,	26. Juni	10.30 Uhr	Doz.DDr.Gerhard Egger
		19.00 Uhr	Heimo Kuchling
Donnerstag,	27. Juni	17.00 Uhr	Dr. Elisabeth Mensa
Freitag,	28. Juni	17.00 Uhr	Dr. Erika Hellich
Samstag,	29. Juni	10.30 Uhr	Prof.Dr. Hugo Ellenberger
		14.00 Uhr	Dr. Hanna Dornik
		19.00 Uhr	Doz.DDr.Gerhard Egger
Sonntag,	30. Juni	10.30 Uhr	Dr. Hanna Dornik
		15.00 Uhr	Doz.DDr.Gerhard Egger
		17.00 Uhr	Dr.Erika Hellich
		19.00 Uhr	Doz.DDr.Gerhard Egger

Die Filmvorführungen finden täglich um 11.30 Uhr, 14 Uhr,
16 Uhr, 18.30 Uhr und 20 Uhr (Dienstag 11.30 Uhr, 14 Uhr und
16 Uhr) statt.

- - -

Sommeruniform für die Rathauswache.
 =====

25. Juni (RK) Zum erstenmal seit Bestehen der Rathauswache - sie wurde 1945 geschaffen und ist die Nachfolgerin der früheren Gemeindegewache - gibt es eine "Marscherleichterung" für den Sommer: Seit heute dürfen die Rathaus-Wachleute bei heißem Wetter statt des Dienstrockes ein graues Hemd ohne Rock tragen. Dazu gibt es einen hellgrauen Binder.

Die Rathauswache ist nicht, wie vielfach angenommen wird, eine Polizeitruppe, sondern der Wiener Feuerwehr eingegliedert. Allerdings sind die derzeit 51 aktiven Rathauswachleute berechtigt, auf denjenigen Gemeindegrundstücken, wo sie Dienst tun, polizeiartige Funktionen auszuüben: Dazu gehört etwa das Aussprechen von Festnahmen und die Erstattung von Anzeigen. Deshalb erhalten diese Männer auch über die Feuerwehr-Ausbildung hinaus eine polizeiliche Kurz-Ausbildung.

(Bereits mit Fernschreiber durchgegeben.)

- - -

Angelobung neuaufgenommener Bediensteter
 =====

25. Juni (RK) Im Stadtsenatssaal des Rathauses wurden heute vormittag 204 Frauen und Männer angelobt, die in den Dienst der Stadt Wien getreten sind. Die neuen Bediensteten - unter ihnen 100 Mitarbeiter der Stadtwerke, hievon 50 der Verkehrsbetriebe - leisteten Personalstadtrat Hans Bock in Vertretung des Bürgermeisters das Gelöbnis. An der Angelobung nahmen Stadträtin Dr. Maria Schaumayer, Generaldirektor Dr. Karl Reisinger, der Präsident der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Nationalrat Robert Weisz sowie Gemeinderäte des Personalausschusses teil.

- - -

Geschäftsbericht 1967 der Wiener Hypotheken-Anstalt
=====

25. Juni (RK) Die Wiener Hypotheken-Anstalt kann in ihrem vor kurzem veröffentlichten Geschäftsbericht für das Jahr 1967 auf eine neuerliche Ausweitung ihres Geschäftsumfanges hinweisen.

Die neuerliche Erhöhung der Bilanzsumme um 113 Millionen Schilling auf 1.205 Millionen Schilling ist vor allem auf den weiteren Ausbau des Darlehensgeschäftes und der Besorgung der hierfür erforderlichen Mittel durch den Verkauf von Pfandbriefen und Kommunalschuldverschreibungen zurückzuführen. Insgesamt hat die Anstalt 1967 Darlehen in Höhe von rund 140 Millionen Schilling neu zur Zuzählung gebracht; sie dienten wie in der Vergangenheit fast ausschließlich der langfristigen Finanzierung von Wohnbauten und kommunalen Einrichtungen. Die Darlehensstände erreichten Ende 1967 die Summe von 798 Millionen Schilling.

Die für die Darlehensgewährungen erforderlichen Mittel stammen fast zur Gänze aus Erlösen aus dem Verkauf von Pfandbriefen und Kommunalschuldverschreibungen der Wiener Hypotheken-Anstalt. So konnte der Wertpapierumlauf im Berichtsjahr 1967 per Saldo neuerlich um rund 108 Millionen Schilling erhöht werden und erreichte damit Ende 1967 den Stand von 757 Millionen Schilling.

Daß diese Erfolge im Wertpapierverkauf bei keineswegs günstigen Marktverhältnissen möglich waren, ist nicht zuletzt auf die seit Jahren betriebene intensive Kurspflege der Anstalt zurückzuführen. Wie dem Geschäftsbericht entnommen werden kann, hat die Wiener Hypotheken-Anstalt in Verfolgung dieses Geschäftsgrundsatzes alle ihr im Jahr 1967 angebotenen eigenen Papiere in Höhe von insgesamt Nominale 44,5 Millionen Schilling zurückgekauft, wobei diese Papier ezum überwiegenden Teil wieder an Wertpapierkunden abgegeben werden konnten.

- - -

Tageserholungsstätte und Sommerkindergarten in der Weissau
=====eröffnet
=====

25. Juni (RK) In der Schödlberggasse 7 in Kagran eröffnete heute vormittag Stadträtin Maria Jacobi in Vertretung von Bürgermeister Bruno Marek die neue Tageserholungsstätte, die gleichzeitig auch die Funktion eines Sommerkindergartens hat. Das neue Heim bietet jeweils 200 Kindern Aufenthalts- und Erholungsmöglichkeit und ist für acht Gruppen vorgesehen. Insgesamt wurden 892 Quadratmeter Nutzfläche verbaut; das dazugehörige Grundstück ist mehr als ein Hektar groß. Der Neubau wurde in der relativ kurzen Zeit von nur 520 Tagen fertiggestellt.

(Soweit bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

+

In ihrer Eröffnungsansprache berichtete die Stadträtin für das Wohlfahrtswesen, daß bis zum Herbst 1966 an dieser Stelle dürftige Baracken standen, die die Funktion eines Kinderheimes beziehungsweise einer Tageserholungsstätte längst nicht mehr erfüllen konnten. Das Tageserholungsheim Weissau ist eine sogenannte Einrichtung der Erholungsfürsorge. Sogenannt deshalb, weil wegen der Rechtssituation eine Bezeichnung verwendet werden muß, die längst nicht mehr den Aufgaben und Zielsetzungen dieser Einrichtungen gerecht werde.

Erholungsfürsorge bedeutet heute nicht mehr die Möglichkeit des Anessens und Ausruhenkönnens, sondern eine Zeitspanne, in der die Kinder jenseits aller Perfektion Kind sein dürfen und in einer natürlichen Umgebung mit Bäumen, Wiesen und Blumen die Möglichkeit zu baden, zu laufen und zu entspannen haben. Der Aufenthalt in einer Tageserholungsstätte ist heutzutage eine der wenigen Chancen, die schöpferischen Kräfte in einem Kind zur Entfaltung zu bringen und sich in einer natürlichen Umwelt zu bewähren. Verfolgt man diesen Gedanken weiter, ist das Leben in einer Tageserholungsstätte auch ein Erziehungsbeitrag: nämlich das Lernen, die Freizeit richtig zu gestalten. Gerade aus diesem Aspekt ist die Wahl des Platzes - dem Gänsehüfel und einer Sportanlage benachbart - ausgezeichnet. Alljährlich werden in Zukunft hier 400 Kinder

fern den Gefahren der Straßen fröhliche und erfüllte Wochen verbringen.

Die jeweils 200 aufnahmefindenden Kinder werden fünf Tage in der Woche in dem neuen Haus wohnen. Zwei gedeckte Terrassen, Hartflächen und Spielwiesen, Sandkisten und Brausen stehen ihnen nach Wahl zur Verfügung. Während also die Weissau im Sommer den Schulkindern gehört, wird sie in den Früh- und Spätsommermonaten die Aufgabe eines Sommerkindergartens erfüllen. Die Stadt Wien besitzt nunmehr insgesamt acht Kindergärten dieser Art, in denen jährlich nahezu 6.000 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren Erholung finden.

Abschließend dankte Stadträtin Maria Jacobi dem Stadtrat für das Finanzwesen, Vizebürgermeister Felix Slavik, der die für den Bau notwendigen Mittel in der Höhe von fast 6,5 Millionen Schilling bereitstellte. Dann übergab die Stadträtin die Weissau ihrer Bestimmung.

Die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Wohlfahrtswesen und zahlreiche Festgäste unternahmen dann eine Besichtigung des licht- und sonnendurchfluteten Hauses, dessen Gruppenräume und Spielplätze genau nach dem Süden gelegen sind.

- - -

Pädagoge Viktor Fadrus gestorben
=====

25. Juni (RK) Ein großer Schulmann, dessen pädagogisches Wirken vor allem in der Ersten Republik lag, war Sektionschef i.R. Viktor Fadrus, der am Sonntag, dem 23. Juni kurz vor Vollendung seines 84. Lebensjahres in Villach starb.

Viktor Fadrus wirkte zunächst als Lehrer am k.u.k. Taubstummeninstitut in Wien, dann an der Staatslehrerbildungsanstalt in Oberhollabrunn und schließlich an der Lehrerbildungsanstalt in Wien 3 als Lehrer. Im Jahr 1918 wurde er wegen seiner hervorragenden wissenschaftlichen Qualitäten in das Unterrichtsministerium berufen und im März 1919 von Otto Glöckel mit der Leitung der Reformabteilung für das Volksschulwesen betraut. Gemeinsam mit einem Stab von Fachleuten führte er bis zum Jahre 1932 die damalige große österreichische Schulreform durch und wurde dann bis 1934 als Landesschulinspektor beim Stadtschulrat für Wien beschäftigt. Er war schon seit 1922 Mitglied der Wiener Schulbehörde.

Eine seiner bedeutendsten Leistungen war die Umwandlung der Lehrerakademie in das Pädagogische Institut, das er als Stätte hochschulmäßiger Lehrerbildung durch viele Jahre hindurch leitete. Als wissenschaftlicher Leiter des Verlages für Jugend und Volk (1922-1934) schuf Viktor Fadrus mit seinen Mitarbeitern das in aller Welt bekanntgewordene "Wiener Schulbuch". Über 100 Bände der Klassenlektüre traten an die Stelle der bisherigen Lesebücher. Er leitete auch die Zeitschrift "Die Schulreform" und verfaßte mit Charlotte Bühler die namhaften "Wiener Arbeiten zur pädagogischen Psychologie".

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde Viktor Fadrus wieder in das Unterrichtsministerium berufen, wo er abermals die Schulwissenschaftliche Abteilung leitete und sich um die Wiedererrichtung des österreichischen Schulwesens verdient machte. Unter seiner Betreuung erschienen mehr als 400 neue österreichische Lehrbücher, zahllose Lehrmittel und ähnliches. Nach der Erreichung der Altersgrenze trat er Ende Dezember 1949 in den Ruhestand und wurde zum Sektionschef ernannt.

Straßenbahnnovität: 48er wird Autobus
=====

25. Juni (RK) In wenigen Wochen ist es soweit und die Linie 48 der Straßenbahn hat ausgedient. An ihre Stelle wird ein moderner Autobusbetrieb treten, der noch dazu einige Bedienungsverbesserungen besonders im Gebiet um die Spetterbrücke mit sich bringt. Daß diese Umstellung möglich wurde, verdanken die Wiener den schlechtgehenden Nachtautobussen, die auf Grund ihrer katastrophalen wirtschaftlichen Lage - sie fahren außer in den Samstagnächten so gut wie leer! - im August eingestellt werden.

(Soweit bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

+

Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Nachtautobuslinien der Wiener Stadtwerke - Verkehrsbetriebe eine ständig rückläufige Frequenz aufweisen. In den letzten Monaten konnte immer wieder festgestellt werden, daß Autobusse leer oder mit einzelnen Fahrgästen besetzt fahren. Nur in der Nacht von Samstag auf Sonntag schien einigermaßen ein Bedarf vorhanden zu sein. Die Erklärung hierfür liegt auf der Hand: Wer sich in der Nacht, sei es aus beruflichen, oder aus privaten Gründen in den Straßen Wiens aufhält ist zumeist motorisiert oder aber es wird ihm ein Fahrzeug zur Verfügung gestellt. Die Arbeitnehmer der Gaststättenbetriebe in der Innenstadt, die noch vor wenigen Jahren den Hauptanteil am Publikum der Nachtautobusse darstellten, haben sich so gut wie gänzlich umgestellt. Es dürften Taxis oder eigene PKW an die Stelle der mit halbstündigem Intervall fahrenden Autobusse getreten sein.

Alle diese Überlegungen und Auswirkungen haben nun die Verkehrsbetriebe veranlaßt, ihre Nachtbedienung rigoros einzuschränken. Nur mehr am Wochenende wird es ab Ende August Nachtautobusse in den bekannten Lilienführungen geben.

Einstellung = Verkehrsverbesserung

Die Einstellung der Nachtautobuslinien bringt aber - so paradox es klingt, eine Verbesserung in der Verkehrsbedienung mit sich und zwar für die Fahrgäste des 48er und seine Anrainer.

./.

Diese Linie wird im August auf Autobusbetrieb umgestellt werden, wobei zugleich mit dieser Umstellung die Einbahnführung der Neustiftgasse in Richtung stadtauswärts und später die der Burggasse stadteinwärts durchgeführt werden kann. Noch steht die genaue Route außerhalb des Gürtels und die Situierung der neuen Haltestellen im Zuge der Neustiftgasse nicht fest, aber schon heute ist eines gewiß: Es wird schneller und zügiger gehen, und außerdem werden die bisher nicht erfaßten Wohngebiete am Rande der Schmelz in das Bedienungsnetz des 48er einbezogen.

Die so frei werdenden Garnituren der Linie 48 werden ebenfalls wieder Verkehrsverbesserungen dienen und zwar den Fahrgästen und Anrainern des 60ers. Hier werden die alten Stadtbahngarnituren noch im Laufe des heurigen Jahres durch jene modernen Wagen ersetzt, die zur Zeit auf der Linie 48 verkehren.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

25. Juni (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Gurken 8 S, Paradeiser 6 bis 8 S je Kilogramm, Karfiol 3 S je Stück.

Obst: Bananen 6 bis 8 S, Pfirsiche 8 bis 12 S, Marillen 8 bis 10 S je Kilogramm.

- - -

Wien 1967: 27,3 Millionen Überschuß
=====

Rechnungsabschluß und Kontrollamtsbericht der
Bundeshauptstadt vorgelegt

25. Juni (RK) In einer gemeinsamen Sitzung von Stadtsenat und Finanzausschuß legte heute Vizebürgermeister und Finanzreferent Felix Slavik den Rechnungsabschluß der Bundeshauptstadt Wien für das Jahr 1967 und den dazugehörigen Bericht des Kontrollamtes der Stadt Wien vor. Der städtische Finanzreferent konnte berichten, daß entgegen der Annahme des Voranschlages, der mit einem Abgang von mehr als 400 Millionen Schilling rechnete, ein tatsächlicher Überschuß von 27,296.394 Schilling erzielt wurde. Diese Entwicklung war durch eine Steigerung der Einnahmen gegenüber dem Voranschlag um 976 Millionen möglich, denen gleichzeitig Steigerungen der Ausgaben um 546 Millionen gegenüberstanden.

Der Kontrollamtsbericht über die Wahrnehmungen im Geschäftsjahr 1967, der verschiedene Mängel aufzeigt, wurde ebenfalls vorgelegt. Slavik betonte dazu, daß sich das Kontrollamt natürlich nicht mit dem beschäftigt, was in Ordnung ist. Überdies stellte das Kontrollamt ausdrücklich fest, daß es zu keinen Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung gekommen ist und daß die Anregungen des Kontrollamtes bereits berücksichtigt worden sind.

Rechnungsabschluß und Kontrollamtsbericht werden den Wiener Gemeinderat als höchste Instanz am 11. Juli beschäftigen. Am 12. Juli wird voraussichtlich die letzte Gemeinderatssitzung vor den Sommerferien stattfinden.

(Soweit bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

+

Zum Rechnungsabschluß der Stadt Wien für das Jahr 1967 führte Vizebürgermeister Slavik im Detail aus, daß im Voranschlag Einnahmen von 10.213,767.300 und Ausgaben von 10.616,601.400 Schilling, somit ein Abgang von 402,834.100 Schilling, präliminiert war. Der Rechnungsabschluß erbrachte Einnahmen von 11.190,222.022 und Ausgaben von 11.162,925.627 Schilling, somit

./.

einen Überschuß von 27,296.395 Schilling. Dieser Überschuß wird den Rücklagen zugeführt, die somit 945,2 Millionen Schilling ausmachen, also die Milliardenengrenze fast wieder erreichen. Dazu ist jedoch zu bemerken, daß sich in den letzten Jahren Ausgaben und Einnahmen ständig erhöht haben, so daß der Prozentsatz der Rücklage nicht steigt.

Besonders erfreulich sei auch, daß der Rechnungsabschluß noch im Juni vorgelegt werden konnte. Damit ist es bereits nach einer relativ kurzen Zeitspanne möglich, die Überprüfung der Tätigkeit der Wiener Stadtverwaltung im abgelaufenen Jahr vornehmen zu können.

Einnahmenentwicklung derzeit ungünstig

Entgegen der günstigen Einnahmenentwicklung im Jahr 1967 zeigte sich Vizebürgermeister Slavik für das laufende Jahr skeptisch. Zwar konnten die Einnahmeerwartungen auf Gemeindeebene erfüllt werden, doch stehen die Ertragsanteile aus dem Finanzausgleich derzeit 100 Millionen unter den Einnahmen des vergangenen Jahres. Hier zeigen sich die Auswirkungen der Gesetzesänderungen auf Bundesebene.

Im Jahr 1967 konnte bereits eine gewisse Entspannung auf dem Personalsektor verzeichnet werden. Der Personalstand ist um 939 ständige und um 588 nichtständige Bedienstete gestiegen. Die Zahl der Pensionisten stieg um 151 (aktive Bedienstete insgesamt 34.938, Pensionisten insgesamt 17.567). Trotzdem ist der Personalaufwand unter 29 Prozent des Gesamtbudgets geblieben.

Durch den verstärkten Investitionsaufwand konnte wesentlich dazu beigetragen werden, daß Wien als einziges Bundesland die Drei-Prozent-Grenze bei der Arbeitslosenrate nicht erreicht hat. Auch derzeit ist die Situation in Wien am günstigsten. Während Ende Mai in den anderen Bundesländern die Zahl der Arbeitssuchenden um 3.200 höher war als in der gleichen Zeit des Vorjahres, war sie in Wien um 500 geringer.

Der Kontrollamtsbericht beschäftigt sich unter anderem auch mit den Bauzeiten auf städtischen Baustellen. Dazu ist festzustellen, daß das Kontrollamt auch bei Wohnhausanlagen, die in mehreren Etappen errichtet werden, vom Baubeginn bis zur endgültigen Fertigstellung rechnet. In solchen Fällen werden aber die bereits bezugsfertigen Wohnblöcke natürlich früher vergeben. Die echten Bauzeiten betragen im Wohnbau derzeit durchschnittlich 18 Monate.

Zu den Betrieben, an denen die Stadt Wien beteiligt ist, kann erfreulicherweise festgestellt werden, daß die meisten aktiv gebaren. Ein Beweis dafür, daß diese Betriebe im wesentlichen gut arbeiten.

Stadtsenat und Finanzausschuß nahmen Rechnungsabschluß und Kontrollamtsbericht einstimmig zur Kenntnis.

- - -

Freie Arztstelle
=====

25. Juni (RK) Im Franz Josef-Spital der Stadt Wien wird die Stelle eines Vorstandes der Infektionsabteilung besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 31. August 1968 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Schottenring 24, 3. Stock, Zimmer 351, zu richten.

- - -

Mehr Geld auch für die Gemeindebediensteten
=====

25. Juni (RK) Im Zusammenhang mit der 1966 getroffenen Vereinbarung zwischen Finanzminister und Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes, wird am 1. Oktober die erste Etappe der damals vereinbarten Bezugserhöhungen für die Bundesbediensteten fällig. In Angleichung dazu sollen auch die Wiener Gemeindebediensteten diese Bezugserhöhung erhalten. Personalstadtrat Bock legte heute in der Sitzung der Wiener Landesregierung den Gesetzentwurf vor, mit den auch Bestimmungen über die Gebarung von Teuerungszulagen geschaffen werden.

Das Gesetz wird dem Wiener Landtag voraussichtlich am 11. oder 12. Juli zur Behandlung vorgelegt werden. Wie Stadträtin Dr. Schaumayer bei dieser Gelegenheit mitteilte, wird das Mehrerfordernis an Personalkosten bei den Stadtwerken im kommenden Jahr mit 209 Millionen Schilling geschätzt.

- - -

Schule aus Fertigteilen für die Donaustadt
=====

25. Juni (RK) Im 22. Bezirk in der Donaustadt, wurden in den letzten Jahren im Bereich der Langobardenstraße 1.500 Wohnungen errichtet. Weitere große Wohnbauvorhaben sind geplant. Die Städtische Schulverwaltung rechnet daher mit einem Zuwachs von 500 Schülern. Aus diesem Grund beantragte Stadträtin Maria Jacobi im Wiener Stadtsenat den Neubau einer achtklassigen Volksschule für Knaben und Mädchen. Die Schule wird aus Fertigteilen errichtet. Das Schulgrundstück ist an der Hardegasse gelegen und umfaßt 7.000 Quadratmeter. Man rechnet mit Kosten von 17 Millionen Schilling. Zu Schulbeginn 1969 soll der Neubau bezugsfertig sein. Über die Baubewilligung referierte Vizebürgermeister Dr. Drimmel.

(Soweit bereits mit Fernschreiber durchgegeben.)

+

Der achtklassige Schulneubau im 22. Bezirk, Hardegasse, wird nach den Plänen der Architekten Dipl.-Ing. Franz Requat, Dipl.-Ing. Thomas Reinhaller, Dr.techn. Dipl.-Ing. Edith Lassmann, Dipl.-Ing. Ernst Lichowski, Dipl.-Ing. Sepp Schuster, Akad. Arch. Hans Wölfl und der Planungsgesellschaft Interconstruct durchgeführt. Dabei wurde eine Erweiterungsfähigkeit um vier Klassen vorgesehen. Die Schule umfaßt einen zweigeschossigen Klassentrakt, in dem im Erdgeschoß auch die Verwaltungsräume und die Pausenhalle untergebracht sind. Zu ebener Erde liegen der zentrale Garderobentrakt und anschließend daran der Turnsaal, der einen direkten Zugang zum Spielplatz besitzt. Die Schule wird ferner über ein Musik- und Lichtbildzimmer, ein Mädchenhandarbeitszimmer, Kanzlei, Lehrerzimmer, Arztzimmer, Lehrmittelzimmer, Geräteraum, Brausebad und Schulfahrtwohnung verfügen.

- - -

Berliner Fachleute sagen:

"Wiener Sozialeinrichtungen" nachahmenswert
=====

25. Juni (RK) Knapp vor dem Ausbildungsabschluß stehende Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter aus Berlin weilten seit vergangenem Samstag in Wien, um eine Woche lang einschlägige Einrichtungen der Stadt Wien zu studieren. Da sich die künftigen Berliner Fürsorger ihre Ausbildung selbst bezahlen müssen, stellte ihnen Wien - sozusagen als kleine Studienunterstützung - Aufenthaltsmöglichkeiten im Jugendgästehaus und einen Autobus kostenlos zur Verfügung. Überdies wurden sie heute zu einem gemeinsamen Mittagessen in den Wiener Rathauskeller gebeten. Wohlfahrtsstadträtin Maria Jacobi empfing die jungen Leute aus der geteilten Stadt als Hausfrau und entbot ihnen den Willkommensgruß der Stadt.

Sie habe von der Direktorin des Seminars für soziale Arbeit, dem Pestalozzi-Fröbel-Haus in Berlin-West erfahren, daß es dort - zum Unterschied von Wien - sozusagen einen Überfluß an Fürsorgerinnen und Fürsorgern gebe. Da man in Wien von dieser beneidenswerten Situation leider noch weit entfernt sei, lade sie jeden der heute anwesenden künftigen Sozialarbeiter ein, nach Vollendung der Ausbildung nach Wien zu kommen und im Rahmen des städtischen Fürsorgewesens eine ihm entsprechende Position zu bekleiden. Vor allem würde sie sich freuen, wenn von den vielen, heute in Wien weilenden männlichen Fürsorgern sich wenigstens ein paar entschließen könnten, eine ihren Neigungen entsprechende fürsorgerische Tätigkeit in Wien auszuüben.

Die Probleme und Arbeiten seien in Wien wie in Berlin und wie auf der ganzen Welt die gleichen: die Jugend und die Älteren bedürften hier wie dort der Betreuung, wobei es sich in Wien wie in Berlin nicht mehr um die Behebung nackter Not, sondern um die Befürsorgung auf anderen Ebenen handle.

./.

"Ob Sie bei sich zu Hause oder in einer anderen Stadt Ihren Aufgaben nachgehen, halten Sie die Augen und das Herz weit offen: Es bedarf oftmals nur ein paar guter Worte, um großes Unglück zu verhindern", schloß die Stadträtin ihre Tischansprache und wünschte den Gästen, daß sie neben ihren Studien auch ein Stück des schönen Wien genießen und viele gute Eindrücke mit nach Hause nehmen.

Die Direktorin der Sozialakademie, Frau Danzig dankte der Stadträtin für die große Freude, im Rathaus Gast gewesen sein zu dürfen. "Wir haben festgestellt, wie wohl und glücklich man sich in dieser Stadt fühlen kann und welche Fülle von Einrichtungen es gibt, die vorbildlich und nachahmenswert für jede europäische Gemeinde oder Großstadt sind." Mit der Versicherung, gerne an die praktische Ausbildungswoche in Wien zurückzudenken, nahmen die Berliner von der Wiener Gastgeberin Abschied.

- - -

Jubelhochzeiten im Rathaus

=====

25. Juni (RK) Daß sich die Wiener einer guten Gesundheit und einer tüchtigen Portion Humors erfreuen, beweisen die Festlichkeiten, die heute, morgen und übermorgen im Stadt-senatssaal des Wiener Rathauses abgehalten werden. In Vertretung des Bürgermeisters hatte Vizebürgermeister Felix Slavik nicht weniger als 232 Hochzeitspaare zu begrüßen, die länger als 50 Jahre verheiratet sind.

Aus den Bezirken 1 bis 9 waren heute 67 Goldene Hochzeiter, ein Diamantenes und ein Eisernen Hochzeitspaar Gäste der Wiener Stadtverwaltung. 65 Jahre lang sind Franz und Maria Schwarz aus der Ybbsstraße 29 in der Leopoldstadt verheiratet. Der 91jährige ehemalige Tischler und Werkmeister stammt aus Rückersdorf im Kreis ~~Korneuburg~~ Korneuburg und übersiedelte im Jahr 1891 nach Wien. Hier lernte er auch seine aus Budwitz in der CSSR stammende Maria kennen, die er im Jahr 1903 zum Traualtar führte. Das Jubelpaar hat zwei noch lebende Kinder, ein Enkelkind und ein heißgeliebtes Urenkel.

Die Diamantenen Hochzeiter, nunmehr 60 Jahre in Treue verbunden, sind Anna und Franz Grolik aus der Ramperstorffergasse in Wien-Margareten. Der 85jährige Taschnermeister ist heute noch aktiv tätig. Seine gleichaltrige, aus Ginselsdorf stammende Frau, versieht in ungebrochener Rüstigkeit den gemeinsamen Haushalt.

Dieses Jubelpaar war, wie Vizebürgermeister Felix Slavik gleich zu Beginn seiner sehr herzlichen Gratulationsrede mitteilte, nicht im Saale anwesend, weil es sich auf Urlaub befindet. Zwar bedauern wir dies, sagte er, andererseits aber freuen wir uns, denn wenn sie noch eine Urlaubsreise antreten können, muß es ihnen gut gehen.

10.444 Jahre sitzen jetzt vor mir, fuhr der Vizebürgermeister fort, die unserer Heimatstadt 102 Kinder, 100 Enkelkinder und 25 Urenkelkinder schenkten. Die meisten Söhne und Töchter haben das Goldene Hochzeitspaar Albine und Rudolf Veith aus der Fröhlichgasse in Liesing, das nicht weniger

als zehn Kinder und fünf Enkelkinder großzog. Statistisch nicht errechenbar sei die Schicksalsmenge, die die 69 Jubelpaare im Verlauf des gemeinsamen verbrachten Lebens zu bewältigen hatten. Es ist ein langer weiter Weg, der bis heute zurückzulegen war, angefüllt mit Sorgen, Not und Elend, reich aber auch an ungezählten glücklichen schönen Stunden, an die heute zurückgedacht und die auch für die Zukunft nicht vergessen sein mögen. Ich will nicht fragen, was sie in all den Jahren verloren haben und welche Opfer sie bringen mußten. Ich will sie nur daran erinnern, daß sie zu den Glücklichen gehören, die nie allein waren und die hoffentlich auch noch recht lange Zeit nicht einsam sein müssen.

Namens der Stadt Wien danke ich Ihnen allen für die Arbeit und Mühe, die sie zum Aufbau und zur Verschönerung unserer Stadt geleistet haben und namens dieser geliebten Stadt wünsche ich Ihnen und uns, daß wir zu Ihrem nächsten Jubeltag hier im Stadtsenatssaal wieder vereinigt sein mögen. Morgen Mittwoch werden 78 Jubelpaare (darunter vier Diamantene) aus dem 10. und 15. Bezirk, und übermorgen Donnerstag 85 Jubelpaare, unter ihnen zwei Eiserne und drei Diamantene aus dem 16. bis 23. Bezirk im Rathaus erwartet.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 25. Juni
=====

25. Juni (RK) Neuzufuhren Inland 4.990, Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft alles.

Preise Inland extrem: 16.10 bis 17, 1. Qualität 15.60 bis 16. 2. Qualität 14.80 bis 15.50, 3. Qualität 13 bis 14.70. Zuchten extrem 11.50 bis 12.50, Zuchten 9 bis 11.20, Altschneider 8.50 bis 9.50.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 15 Groschen und beträgt 14.98. Außermarktbezüge in der Zeit vom 21. bis 25. Juni (ohne Direkteinbringungen in die Bezirke) 1.692 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 25. Juni
=====

25. Juni (RK) Auftrieb 32 Stück, davon 3 Fohlen, verkauft wurden als Schlachttiere 21 Stück, als Nutztiere 2 Stück, unverkauft blieben 9 Stück.

Herkunft: Niederösterreich 21, Burgenland 5, Steiermarkt 3, Kärnten 3.

Notierungen: Schlachttiere, Fohlen 16 bis 17, Pferde extrem 12 bis 12.80, 1. Qualität 11.20 bis 11.50, 2. Qualität 10.50 bis 11, 3. Qualität 7 bis 9.50. Nutztiere Pferde 10.50 bis 12.80. Auftrieb im Auslandsschlachthof 15 Stück aus Jugoslawien zum Preis von 10.50 bis 13.50.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für inländische Schlachtpferde um 3 Groschen und für Schlachtfohlen um 5 Groschen. Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde beträgt 10.53, Schlachtfohlen 16.33, Schlacht- und Nutzpferde 10.65, Pferde und Fohlen 11.36.

- - -

Stadtrat Heller vor tschechoslowakischen Sportfunktionären:

"Wir verfolgen die Entwicklung mit Freude und Verständnis"
=====

25. Juni (RK) Einen wesentlichen Akzent für die zukünftigen Beziehungen zwischen der CSSR und der Republik Österreich setzte heute mittag Stadtrat Heller bei der Begrüßung einer Delegation, die unter der Führung von Dozent Dr. Emanuel Bosak stand. Dr. Bosak ist Vorsitzender des tschechoslowakischen Verbandes für Sport- und Körperkultur im Range eines Ministers.

Nach einer Übersicht über das österreichische Sportleben aus organisatorischer Sicht beschäftigte sich Stadtrat Heller mit den Beziehungen zwischen den Völkern der CSSR und Österreichs. "Diese Beziehungen", sagte Heller, "sind immer freundschaftlich gewesen. Deshalb verfolge die Stadt Wien auch die Entwicklung in der CSSR mit Freude und Verständnis. In Wien bewundere man die vernünftige Behutsamkeit, mit der die Staatsmänner in der CSSR die Entwicklung steuern. Abschließend dankte Stadtrat Heller der tschechoslowakischen Sportdelegation für ihren Besuch und versicherte, daß Gäste aus dem nördlichen Nachbarland in Wien immer gerne gesehen seien.

In einem Trinkspruch sprach Dr. Bosak seine Bewunderung für die Österreichische Bundeshauptstadt aus, die soviel für den Sport tue. Er hoffe, sagte Dr. Bosak, auf weitere und intensivere Zusammenarbeit zwischen den Sportlehrern der Tschechoslowakei und Wiens.

- - -